

Starkes Derby – Der verdiente Sieg der Schachfreunde aus Würzburg.

Spielbericht vorletzte Runde der Landesliga Nord 19.03.2023

Mit der gleichen Mannschaftsaufstellung im Vergleich zur vorherigen Runde, einem Zeichen der Stabilität, ging es hochmotiviert zum Derby gegen die Schachfreunde aus der benachbarten Universitätsstadt. Neben einem gesicherten Klassenerhalt war nebenbei die inoffizielle Mannschaftsmeisterschaft in Unterfranken der Saison 2022/ 23 auszuspielen.

Istok Ferlan ging endlich mit dem eigenen Aufschlag dynamisch ans Werk und eroberte bald einen Bauern gegen das Läuferpaar in einem endspielhaften Mittelspiel. Bald kam es ungleichfarbigen Läufern, die zu einem Ungleichgewicht der Stellung führen und – wie es Partien von Magnus Carlsen zeigen, Angriffspotenziale zeigen haben. Istok unterschätzte die Gegenangriffe und wurde klassisch ausgekontert. Ohne echte Ideen präsentiert Markus Sendner sein London-System. Bei versetzten Rochaden opferte sein Gegner nach bekannten Mustern einen Bauern am Damenflügel, lichte den Nebel und genoss die Sonne des erfolgreichen Königsangriffs. Lehrgeld musste Dimitrij Cernins in einer superscharfen Theorievariante des „Durchzugsfranzosen“ bezahlen. Was im Internetblitz oft funktioniert, wird am Brett von spielstarken und profunden Theoriekennern schnell widerlegt. Null gegen drei machten die restlichen Partien nicht leichter. Michael Hanft bewies gegen einen Katalanen sein Positionsgefühl. Keine Linien öffnen, den besseren Läufer sichern, Einbruchsfelder oder Opfermöglichkeiten von Springern sichern, führte nach 43 Zügen zum verdienten Remis. Hoffnung keimte auch als Georg Kwossek mit schwarzen Steinen seinen ersten und völlig verdienten Saisonsieg landete. In der legendären Otmar-Gretzer-Variante des Caro-Cann trug er den positionsgemäßen Angriff vor, scheute keinen isolierten Doppelbauern, weil die Figurenaktivitäten der vereinigten Truppenteile schnell einen Mattangriff bewirkten. Gratulation! Karl-Heinz Kannenberg verschmähte kämpferisch in dieser Situation ein Remisangebot in komplizierter Stellung, dass zu einem Turmendspiel mit Motiven aus Andre Cheron „Lehr- und Handbuch der Endspiele“ gipfelte. Drei Bauern gegen einen Turm auf einem Flügel gegen vorgerücktes verbundenes Bauernpaar mit König. War leider nicht zu halten, aber klasse gespielt. Matthias Basel lebte und litt seinen Königsinder. Von einem starken Figurenopfer getroffen, organisierte er kreativ und zäh die Verteidigung und kam zunächst mit Mehrbauern aus den Verwicklungen. Im gegenseitigen Ringen um den Sieg erwies sich auf offenem Brett der Springer dem Läufer als unterlegen. Nach 56 immer umkämpften Zügen endete die Partie mit einer Niederlage. Motiviert, elegant und modern ging Konstantin Kunz gegen einen Rossolimo-Sizilianer zu Werk. Der Pfahl in seiner schwarzen Stellung durch einen weißen Bauern auf d6 schmerzte ihn nicht. Gekonnt wurde am Königsflügel gekontert. Nach 46 Zügen und vollem Brett endete die Partie angesichts des verlorenen Mannschaftskampfes verdient unentschieden. Gratulation nach Würzburg, aber 6:2 war etwas zu deutlich. Der Abstieg ist noch nicht besiegelt. Mit einem 7:1 Auswärtssieg (oder höher) in der letzten Runde gegen den direkten Abstiegs Konkurrenten können wir den Klassenerhalt noch aus eigener Kraft schaffen. Wunder am Schachbrett kommen häufiger vor:

Wer kennt die legendäre Simultanpartie der Kitzinger Schachlegende Otmar Gretzer gegen den damaligen Vizeweltmeister Viktor Kortschnoi ca. um 1980, übrigens in Würzburg gespielt, noch?

e4 c6 – d4 d5 – Sc3 de – Se4: Sf6 – Sf6: ef – Lc4 De7 – Se2 Db4 Aufgabe wegen Schach mit Läufergewinn. Der Schreiber dieser Zeile verlor natürlich am Nebenbrett.

Leo Eckert